

Anfrage aus dem Kreistag

eingereicht am:	per Mail am 09.01.2026
zur Beantwortung am:	KT-Sitzung 24.02.2026
Fragesteller:	Herr Braun
zur Bearbeitung an:	Verwaltung
Termin:	06.02.2025

Anfrage:

Mülltrennung GU

Bei unserer Begehung der GU im Jahr 2024 ist mir aufgefallen, dass für die Müllentsorgung nur schwarze Tonnen (Restmüll) zur Verfügung stehen. Auf Nachfrage, warum das so ist, kam lapidar „Das bekommen die nicht hin!“ Unzureichende oder gar keine Mülltrennung führen zu höheren Kosten. Daher frage ich den Landrat:

1. Ist es aktuell immer noch so, dass in der GU kein Müll getrennt wird?
Wenn ja, warum?
2. Wie hoch sind die Mehrkosten jährlich durch fehlende Mülltrennung in der GU?

Antwort:

Zu Frage 1:

Ja, in der GU Obermehler wird hinsichtlich der Bewohnermülltonnen der Müll nicht getrennt. Den Bewohnern stehen nur Restmülltonnen zur Verfügung.

Ein wesentlicher Grund für die Nichtdurchführung der Mülltrennung ist die bestehende Sprachbarriere bei einem Großteil der Bewohnerschaft sowie der kulturelle Unterschied und die Komplexität des deutschen Mülltrennungssystems, welches laut Medienberichten selbst ein Viertel der deutschen Bevölkerung als zu kompliziert ansieht*¹. Die Regeln und Anforderungen des deutschen Mülltrennsystems sind für Personen ohne ausreichende Sprachkenntnisse nur schwer nachvollziehbar. Trotz wiederholter Hinweise kam es in der Vergangenheit – auch schon unter dem externen Betreiber – regelmäßig zu gravierenden Fehleinwürfen, die im Nachgang die Arbeitsabläufe im Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) erheblich störte.

Hinzu kommt die häufig wechselnde Bewohnerschaft, wodurch nachhaltige Schulung und Sensibilisierung für die korrekte Mülltrennung kaum umsetzbar ist.

*¹ Quelle: mdr.de vom **26. April 2024, 08:58 Uhr**; [Fast ein Viertel der Deutschen findet Mülltrennung zu kompliziert | MDR.DE](https://www.mdr.de/nachrichten/region/2024/04/26/haushaltsabfall-muelltrennung-zu-kompliziert.html)

*² Quelle: Statistisches Bundesamt vom 16.12.2025 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/12/PD25_454_321.html?templateQueryString=haushaltsabfall

In der Vergangenheit führte eine fehlerhafte Sortierung zu Problemen und personellen Mehraufwand. Wurde die fehlerhafte Entsorgung nicht gleich bei der Abfuhr festgestellt, musste im Abfallwirtschaftsbetrieb manuell nachsortiert werden. Bei Feststellung der falschen Befüllung der Tonnen vor Ort wurden diese nicht abgefahren und die Verwaltung der GU musste diese nachsortieren. Dies ist nicht nur auch mit zusätzlichen Kosten verbunden, sondern stellt auch ein erhebliches hygienisches Problem dar und ist den Mitarbeitern nicht zumutbar.

Aus den genannten Gründen wurde in Abstimmung mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb auf die Mülltrennung verzichtet, um hygienische Zustände und den ordnungsgemäßen Abtransport der Tonnen sicherzustellen.

Die Verwaltung der GU sieht es schon als großen Fortschritt an, dass der Müll größtenteils in den Tonnen entsorgt wird und nicht einfach aus dem Fenster geworfen wird. Aufklärungen zur Müllentsorgung finden regelmäßig mehrsprachig statt.

Zu Frage 2:

Die Mehrkosten der Müllentsorgung infolge der nicht stattfindenden Mülltrennung lassen sich nicht sicher beziffern, da diese von einer Vielzahl von Faktoren abhängen. Man könnte mit dem Vorhaltevolumen rechnen, jedoch handelt es sich hierbei um ein Mindestvolumen, welches natürlich bei einem individuellen Mehrbedarf auch in anderen Bevölkerungsschichten überschritten wird, d.h. wenn z.B. Kleinkinder in der Familie sind und ein erheblicher Windelabfall anfällt oder aber bei Personen mit Pflegegrad die hierfür erforderlichen Hilfsmittel (Inkontinenzunterlagen u.ä.) entsorgt werden müssen. Diese Fälle sind in der GU auch gegeben. Zudem sind in der GU prozentual mehr Einzelpersonen untergebracht, bei denen auch mehr Müll pro Kopf produziert wird als bei Mehrpersonenhaushalten. Zudem sind eine Vielzahl der Personen ganztägig in der GU, so dass aus diesem Grund auch mehr Müll anfällt als bei Personengruppen, die berufsbedingt untertägig wohnungsabwesend sind.

Laut statistischen Bundesamt beträgt das Pro-Kopf-Aufkommen an Haushaltsmüll im Jahr 2024 452 kg und davon 156 kg Restmüll*². Die Abrechnung des Restmülls im Unstrut-Hainich-Kreis erfolgt nach Litern. Umrechnung des Restmülls von Litern in Kilogramm ist abhängig von deren Dichte und wird mit 100 kg bis 200 kg je 1.000 Liter Restabfall angegeben. Ausgehend von der höchsten Dichte (200 kg/m³), die das kleinste Volumen bedeutet, würde dies sodann im Jahr 2024 im Vergleich zu den tatsächlich entstandenen Kosten geringere Kosten i.H.v. 10.140 €, d.h. pro Kopf 12,64 € / Jahr bei der durchschnittlichen Belegung von 802 Bewohnern im Jahr 2024 bedeuten. Unter Betrachtung des Mindestvorhaltevolumens von 400 Litern/Jahr pro Bewohner, ergeben sich unter Bezugnahme des Abrechnungsjahrs 2024 Mehrkosten von 26 € / Bewohner/Jahr.

*1 Quelle: mdr.de vom **26. April 2024, 08:58 Uhr**; [Fast ein Viertel der Deutschen findet Mülltrennung zu kompliziert | MDR.DE](#)

*2 Quelle: Statistisches Bundesamt vom 16.12.2025 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/12/PD25_454_321.html?templateQueryString=haushaltsabfall